

Die Kontroverse um den deutschen Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941

Notwendige Vorbemerkung

Es geht um die Bewertung des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941. Handelte es sich um einen deutschen [Präventivschlag](#) oder um einen heimtückischen Überfall auf die friedliebende Sowjetunion zur Eroberung von Lebensraum im Osten?

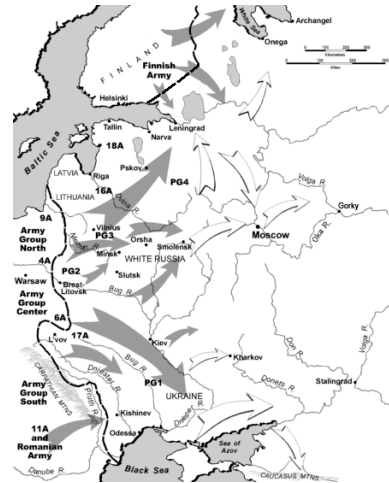
Die Behauptung vom Präventivkrieg wurde von der [nationalsozialistischen](#) Propaganda verwendet, die Behauptung vom Überfall auf die friedliebende Sowjetunion zur Eroberung von Lebensraum im Osten von der sowjetischen Propaganda.

Rechtsextremisten versuchen aus der Präventivkriegstheorie politisches Kapital zu schlagen, Linksextremisten umgekehrt aus der Theorie vom Überfall auf die friedliebende Sowjetunion.

Autoren des [linken Lagers](#) in der Bundesrepublik sprechen von „revisionistischer Geschichtsschreibung“ und ordnen Autoren, die 1941 von einem deutschen Präventivkrieg gegen die Sowjetunion sprechen, den vom linken Lager so genannten "Rechten" zugeordnet. Der Begriff „Rechte“ wird vom linken Lager unter gezielter und bewusster Verwischung der Unterschiede außer mit [Konservativen](#) vor allem mit [Rechtsextremisten](#), [Faschisten](#) und [Nazis](#) gleichgesetzt wird. Dies steht in der [kommunistischen](#) Tradition des [antifaschistischen](#) Kampfes gegen Rechts im Rahmen der kommunistischen [Volksfrontstrategie](#). Der „Kampf gegen Rechts“ ist nach wie vor das zentrale Ziel des linken Lagers.

Autoren des linken Lagers, zum Beispiel Gerd Überschär, ein führender Vertreter der antirevisionistischen Richtung, haben dagegen keine Berührungsangst mit stalinistischen, [totalitären](#) Autoren. Gemeinsam mit dem Kommunisten Lew Besymenski, der unter Stalin hohe Funktionen bekleidete und auch danach in der Sowjetunion Karriere machte, gab Überschär ein Buch heraus.

Fassung vom 21.11.2025
Nach neuerer Fassung
suchen



Geplante Vorstoßrichtungen
im „Unternehmen
Barbarossa“ 1941
Karte gemeinfrei
Vergrößern

Soweit im Folgenden revisionistische Autoren zitiert werden, handelt es sich um Quellen, die für mich sonst nicht greifbar waren.

Die konventionelle Deutung des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion

Mat. 1 Bundeszentrale für politische Bildung

Auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung steht zu lesen:

„Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941, bei dem die Wehrmacht mit drei Millionen Mann in Russland einmarschierte, war von langer Hand geplant. Der Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion hatte zentrale Bedeutung in der nationalsozialistischen Ideologie: Neuer "Lebensraum" sollte gewonnen werden, das Territorium sollte deutscher Kolonialbesitz werden.

Zur Rechtfertigung nach der Niederlage 1945 entstand die Legende, Hitler sei mit einem Präventivkrieg aggressiven Absichten Stalins zuvor gekommen. Diese Behauptung wird immer wieder durch Veröffentlichungen unterstützt, die den angeblichen Nachweis kriegserischer Absichten der Sowjetunion zum Gegenstand haben. Unter dem Pseudonym Viktor Suworow erschien 1989 ein Buch mit dem Titel "Der Eisbrecher. Hitler in Stalins Kalkül", das die These vom Präventivkrieg verbreitete. Hinter dem Pseudonym verbarg sich der 1978 vom sowjetischen militärischen Spionagedienst abgesprungene Wladimir Resun. Die Behauptungen "Suworows" hielten der Prüfung durch seriöse Historiker nicht stand. Sie sind schon deshalb nicht stichhaltig, weil die sowjetischen Streitkräfte damals in keinem kriegsfähigen Zustand waren. Die "Zitate aus Memoiren sowjetischer Militärs", mit denen "Suworow" arbeitet, "erweisen sich bei Prüfung als dreiste Verfälschungen der Originaltexte", schreibt der Historiker Hermann Graml.“

Hinunterscrollen

Mat.2 Traditionelle Deutung nach Prof. Dr. Albert L. Weeks

"Die konventionelle Deutung der Geschehnisse, die nicht nur in den sowjetischen Geschichtsbüchern, sondern auch im Ausland bis vor kurzem fast unangefochten dominierte, lautet wie folgt: Von 1939 bis zum deutschen Einmarsch [in die Sowjetunion] am 22. Juni 1941 trug die sowjetische Militärpolitik weitgehend defensiven Charakter. Stalin verfolgte gegenüber Deutschland sowie anderen potentiellen Gegnern in der kapitalistischen Welt keine aggressiven Pläne und dachte nicht im entferntesten an einen Angriffskrieg. Es ging ihm einzig und allein darum, die UdSSR möglichst lange aus dem kommenden, laut den Lehren des Marxismus-Leninismus unvermeidlichen` Weltkrieg herauszuhalten und ihr hierdurch Zeit zum Ausbau ihres Verteidigungspotentials zu verschaffen, ehe sie schließlich selbst in den Krieg hineingezogen wurde.

Als `defensiv` stuften die Anhänger dieser These auch die territorialen Gewinne der UdSSR in den Jahren 1939 und 1940 ein, als der Sowjetstaat sich halb Polen, die drei Baltenstaaten [Litauen, Lettland, Estland], einen Teil Finnlands sowie die Nordbukowina und Bessarabien einverleibte. Für die Apologeten [= Rechtfertiger] der sowjetischen Politik war diese keineswegs expansionistischer Natur, sie verfolgte lediglich das Ziel, eine Pufferzone zu schaffen, und war ein Teil der weiteren Vorsichtsmaßnahmen, die Stalin für den Fall eines deutschen Angriffs traf. Dass die betreffenden Gebiete nach dem Krieg durchwegs Bestandteil der UdSSR blieben, halten diese Historiker für ein unbedeutendes Detail.

Dieser Version der Ereignisse zufolge war der deutsche Einmarsch vom 22. Juni 1941 ein heimtückischer Überfall, der Stalin vollkommen unvorbereitet traf, weil sich die Sowjetunion unter seiner Führung viel zu untätig verhalten hatte. Törichterweise hatte Stalin geglaubt, sein Bündnis mit Hitler werde Bestand haben, obwohl letzterer im Frühling 1941 große Truppenverbände an die sowjetische Westgrenze verlegt hatte."

Zit nach: Prof. Dr. Albert L. Weeks: 70 Jahre nach dem deutsch-sowjetischen Pakt - Was plante Stalin am Vorabend des Großen Vaterländischen Krieges?

in: Dmitrij Chmelnizki (Hrsg.): Die Rote Walze -Wie Stalin den Westen überrollen wollte, Selent, 2011, S. 154 f. Dieses Buch vertritt die Positionen der revisionistischen Geschichtsschreibung.

[Hinunterscrollen](#)

Mat.3 Gerd R. Ueberschär

"Weitere historische Forschungsarbeiten brachten den Nachweis, daß der Überfall des „Dritten Reiches“ auf die Sowjetunion programmatisch begründet und konsequent ausgerichtet war auf die dogmatische Verfolgung der in großen Zügen seit den Zwanziger Jahren festgeschriebenen Ziele und Absichten im Rahmen der Hitlerschen Rassen- und Lebensraumpolitik im Osten. Hitlers Entschluß zum Angriff auf die UdSSR war das wohlüberlegte, immer wieder angestrebte und seit seinem Buch „Mein Kampf“ von 1925 und seinem „Zweiten Buch“ von 1928 schon lange beschlossene Hauptziel seines außenpolitischen Grundmusters. Daran hat Hitler auch nach seinem Regierungsantritt im Januar 1933 festgehalten. Schon in seiner Ansprache vor der Reichswehrgeneralität im Februar 1933 hat er die Absicht, „Lebensraum im Osten“ erobern zu wollen, bekräftigt.

Innerhalb des Hitlerschen „Ostprogramms“ lassen sich nach den Forschungsergebnissen von Andreas Hillgruber vier politisch- wirtschaftliche Zielkomplexe als Motive des NS-Regimes für den Krieg gegen die Sowjetunion feststellen:

- die Ausrottung der „jüdisch-bolschewistischen“ Führungsschicht sowie der Juden in Ostmitteleuropa,*
- die Gewinnung von Kolonial- und Lebensraum für das „Dritte Reich“,*
- die Dezimierung und Unterwerfung der slawischen Bevölkerung unter deutscher Herrschaft in neu zu errichtenden sogenannten „Reichskommissariaten“ und*
- die Errichtung eines autarken, blockadefesten „Großraumes“ Kontinentaleuropas unter Hitlers Herrschaft, wobei die eroberten sowjetischen Gebiete die ökonomischen Ergänzungsräume bilden und die kontinentale Vorherrschaft Deutschlands gewährleisten sollten, um schließlich das Fernziel einer „Weltmachtstellung“ erreichen zu können.*

In seiner grundlegenden Studie über Hitlers Strategie

zog der 1989 verstorbene Kölner Historiker Andreas Hillgruber ferner den Schluß, „daß bei Hitlers Angriff auf die Sowjetunion von einem ‚Präventivkrieg‘ im üblichen Sinne des Begriffs, einer Kriegshandlung, die unternommen wird, um einem zum Angriff bereiten oder schon dazu ansetzenden Gegner durch die Auslösung eines eigenen Angriffs zuvorzukommen, keine Rede sein kann“.

Quelle: Gerd R. Ueberschär: Das „Unternehmen Barbarossa“ gegen die Sowjetunion – ein Präventivkrieg? Zur Wiederbelebung der alten Rechtfertigungsversuche des deutschen Überfalls auf die UdSSR 1941, S.3

[Hinunterscrollen](#)

Die revisionistische Deutung

Die „revisionistische Geschichtsschreibung“ vertritt eine klare Minderheitenposition, ihr wird Nähe zu „rechten“ Positionen, auch zum Rechtsradikalismus vorgeworfen, vgl. oben „Notwendige Vorbemerkung“ und „Konventionelle Deutung Mat. 1“

Nach revisionistischer Darstellung war der deutsche Angriff auf die Sowjetunion ein Präventivkrieg. Nach Hitlers Siegen im Westen 1940 hätten sich die Hoffnungen Stalins auf eine Selbstzerfleischung der imperialistischen Mächte nicht erfüllt. Im Schatten der Erfolge Hitlers habe Stalin Ostpolen, die baltischen Staaten, Bessarabien und die Nordbukowina annektiert. Dadurch sei er den für Deutschland kriegswichtigen Ölfeldern Rumäniens bedrohlich nahe gerückt.

Danach hätten sich die diplomatischen Beziehungen verschlechtert. Beim Gipfeltreffen zwischen Molotow und der NS- Führung in Berlin Mitte November 1940 habe der sowjetische Außenminister Molotow auf Stalins Vorgabe neue Gebietsforderungen - Finnland, Balkan, Türkei, Iran, Kontrolle der Ostsee- Eingänge, Spitzbergen - gestellt und das geheime Zusatzprotokoll für überholt und erschöpft erklärt. Einem Kontinentalblock sei Russland nicht beigetreten.

Nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Moskau habe Hitler am 18.12.1940 die "Weisung Barbarossa" herausgegeben.

England habe 1940 nach dem deutschen Sieg über Frankreich mehrere Friedensfühler abgelehnt, darunter das Angebot auf weitgehenden Rückzug aus den im Westen besetzten Gebieten gegen Verzicht auf Vergeltung sowie einen souveränen polnischen Staat.

Am 13. 4. 1941 habe der Neutralitätsvertrag mit Japan Moskau den Rücken frei gemacht.

Danach habe Stalin mit der durch einen Putsch an die Macht gekommenen neuen deutschfeindlichen Regierung Jugoslawiens im April 1941 einen Freundschaftspakt abgeschlossen.

Stalin habe seit 1929 geheim und damit nicht auf Abschreckung berechnet massiv aufgerüstet. Die Rote Armee sei im Frühsommer 1941 in Angriffsstellung aufmarschiert. Sie sei militärisch beträchtlich stärker als Deutschland gewesen, besonders bei Panzern und Flugzeugen. Die deutsche Führung sei über das wahre Ausmaß des sowjetischen Aufmarsches nur teilweise im Bild gewesen, aber soweit, um sich ernsthaft bedroht zu fühlen.

Die Vertreter der Revisionisten berufen sich auf geheime oder offene Äußerungen führender sowjetischer Funktionäre sowie auf die militärischen Pläne der UdSSR, insbesondere

1. auf Stalins Ansprache vor den Absolventen der Frunse- Militäarakademie am 5. Mai 1941,
2. auf zwei vor dem Juni 1941 erschienene Handbücher für Rotarmisten, in denen ausschließlich offensive Verhaltensweisen gelehrt wurden,
3. vor allem auf ein Memorandum vom 15. Mai 1941, das höchstrangige Offiziere der Roten Armee - Alexander M. Wassiljewski, Semjon K. Timoschenko und Georg Schukow - für Stalin verfasst hatten, in dem unverhüllt ein Angriffskrieg propagiert wurde.

Die Revisionisten verweisen auf die sowjetische Außenpolitik, die schon im Anschluss an den ersten Weltkrieg versucht habe, die kommunistische Revolution auf den Spitzen der Bajonette der Roten Armee bis nach Berlin vorzutragen.

Für Hitler habe sich angesichts dieser Situation nur die Alternative Hegemonie oder Untergang gestellt.

[Epochenseite Zweiter Weltkrieg](#)

(Quelle: Stefan Scheil: Präventivkrieg Barbarossa: Fragen, Fakten, Antworten. Schnellroda, Dritte Auflage 2011.)

[Epochenraum 20. Jh.](#)

[Startseite](#)

[Hinunterscrollen zu den Aufgaben](#)

Aufgaben

Basisaufgabe: Lege eine Tabelle mit 5 Spalten an: 1 Vergleichspunkte | 2 Bundeszentrale | Traditionelle Deutung nach Weeks | Ueberschär | Revisionisten

Lege für folgende Vergleichspunkte jeweils eine Zeile an: Anlass | Ziel | Bewertung der sowjetischen Außenpolitik | Bewertung des Militärischen

Fülle die Tabelle in Stichworten aus.

Denkaufgabe 1: Inwiefern ist die Vorbemerkung am Snfang des Textes notwendig?

Denkaufgabe 2: Wo an der Wiedergabe der konventionellen Deutung der sowjetischen Außenpolitik zwischen 1939 und Juni 1941 Mat. 2 wird klar, dass der Autor mit dieser nicht sympathisiert?